

Empowerment durch Teddybären

EIN GESPRÄCH MIT FREDERIK HANSEN* ÜBER DIE TEDDY TELEPHONE SHOW

Die Teddy Telephone Show

Die *Teddy Telephone Show* ist eine TV-Serie (40 Folgen) für Vorschulkinder, in der es um Teddybären geht, die allein zu Hause sind und ihre besten Freundinnen und Freunde im Kindergarten um Hilfe bitten (Abb. 1). Die Teddybären benötigen Hilfe bei allem Möglichen, vom Marmeladekochen bis hin zum Umgang mit Hänseleien innerhalb der Bärengemeinschaft. Glücklicherweise wissen die Kinder, was zu tun ist. In dieser Sendung sind die Kinder selbst die ExpertInnen für ihr eigenes Leben und sie werden von den Teddybären dazu ermächtigt.

Welche Idee steckt hinter der Teddy Telephone Show?

Hansen: Mir geht es vor allem um Authentizität. Mir fiel auf, dass wir außer in Dokumentationen mit Vorschulkindern in keinem anderen Format authentische Bilder von Jüngeren erhalten. Uns ging es also zunächst darum, echte Interviews, Dialoge, Aussagen und Meinungen von Vorschulkindern zu bekommen. Doch Vorschulkinder sind meist richtig gut darin, die Erwachsenen daraufhin zu analysieren, wie sie ihnen gefallen können. Anstatt das zu sagen, was sie wirklich denken und fühlen, versuchen 4- bis 5-Jährige oft herauszufinden, was die richtige Antwort ist. Ich wollte so gerne einen Weg finden, dass Kinder von ihrem tatsächlichen Standpunkt aus sprechen, wo ihre Aussagen direkt von Herzen kommen.

Und wie haben Sie das erreicht?

Hansen: Manchmal fliegen dir die Dinge einfach zu. Ich war mit meiner Tochter, die damals gerade 4 war, im Urlaub in Berlin, und sie fand mein iPhone ganz toll. Wir sind also in Berlin, ich will ihr die Welt zeigen und all die tollen historischen Orte und Museen. Aber sie wollte nur auf mein Handy schauen und Spiele spielen. Dann dachte ich mir: Okay, wie kann ich das hier in eine spielerische Situation verwandeln, anstatt ständig genervt davon zu sein? Also tat ich so, als ob das Handy klingeln würde. Sie ging ran und sagte: »Hallo?« Dann tat ich so, als sei ich ihr Lieblingsstofftier, das war zu der Zeit Elmo von der *Sesamstraße*. Wir hatten ihn im Ferienappartement gelassen und er war dort den Tag über allein. Er rief sie an, weil er dringend Pipi musste und nicht wusste, wie er das machen sollte. Meine Tochter hat dann alles, was um sie herum geschah, ignoriert; sie ignorierte auch mich, obwohl ihr schon klar war, dass ich derjenige war, der die Stimme des Kuscheltiers machte. Sie erklärte ihm sehr geduldig, wie man auf die Toilette geht. Es war faszinierend!

Dann habe ich angefangen, weitere Sachen auszuprobieren. Elmo hat es nicht auf die Toilette geschafft, er hat ein wenig auf den Teppich gepinkelt usw. Wir haben dieses Telefonspiel den ganzen Tag lang gespielt. Und da wusste ich, da könnte etwas draus werden.

Wie ging es weiter?

Hansen: Na ja, ich habe die Theorie: Vorschulkinder lernen jeden Tag etwas Neues oder erarbeiten sich neues Wissen, jeden Tag gibt es eine neue Herausforderung, etwas, mit dem sie klarkommen müssen. Jeden Tag haben sie zu einem gewissen Grad auch Erfolg, werden zum Beispiel ein bisschen besser im Schuhebinden. Ich habe versucht, einen Weg zu finden, wie sie dieses Wissen weitergeben können. Wenn Kinder mit Erwachsenen reden, versuchen sie, uns zufriedenzustellen und herauszufinden, was wir Erwachsene hören wollen. Wenn sie aber mit einem Kuscheltier reden, ist die Antwort wirklich authentisch. Ich denke, das hat etwas mit Hierarchie zu tun. Ein Kuscheltier steht offensichtlich niedriger als sie selbst in der Hierarchie der Kinderwelt. Ich helfe also meiner Tochter, sie hilft ihrem Kuscheltier. Das ist die ganze Logik, und es hat funktioniert. Auf diese Weise können wir Kindern tatsächlich ermöglichen, sehr komplexe Meinungen über sehr komplexe soziale Situationen zu kommunizieren.

Welche Fragen stellen die Teddybären?

Hansen: Die Sendung ist so aufgebaut, dass ein Teddybär die Kinder anruft, um einen



Abb. 1: In der *Teddy Telephone Show* sind Teddybären allein zu Hause und rufen ihre Freundinnen und Freunde, die Vorschulkinder im Kindergarten, an, um Hilfe bei der Bewältigung verschiedener Aufgaben zu bekommen

Rat zu bekommen. Es fängt immer mit einer sehr praktischen Frage an, von der ich weiß, dass die Kinder sie bewältigen können. Das kann alles sein von »Wie schieße ich im Fußball ein Tor?« bis »Wie backe ich einen Geburtstagskuchen?«. Dann bauen wir die Geschichte auf. Das Kind sagt zum Beispiel so etwas wie: »Man nimmt Schlagsahne und ein bisschen Kuchen und tut das zusammen, und dann steckt man eine Kerze oben drauf. Das ist ein Geburtstagskuchen.« Das passt erst mal so und der Teddy ist dann sehr zufrieden und sagt: »Das mach ich!« Wenn der Teddybär dann wieder anruft, konstruieren wir ein Problem um den Kuchen, ein Problem mit einem sozialen Aspekt: Es gibt nur genug Kuchen für 4 Teddybären und jetzt ist doch glatt ein fünfter Teddybär dazugekommen. Was sollen sie jetzt tun? Dann müssen die Kinder sich eine Lösung überlegen. Dabei geht es nicht um fortgeschrittene Mathematik, sondern um den sozialen Aspekt und was wir gerne hätten, was Kinder lernen: Es gibt Platz für jeden. Die Frage ist also: Wie können wir den Kuchen so aufteilen, dass er auch noch für den fünften Teddybären reicht? Und dann werden sie sich verschiedene Lösungen ausdenken, zum Beispiel dass man ein kleines Stück von jedem der Teller nimmt und so alles teilt.

Zum Abschluss lassen wir dann meist noch etwas Witziges passieren: »Jetzt sind wir fertig mit Kuchenessen, aber der Plüschesel hat eine Sauerei gemacht. Anstatt den Kuchen zu essen, hat er sich auf den Kuchen gesetzt« – klassische Slapstick-Comedy, mit einem Foto von einem Kuscheltier, das in Schlagsahne sitzt und so die Kinder zum Lachen bringt. Die Kinder raten ihm dann zum Beispiel: »Du solltest vielleicht auf die Toilette gehen, etwas Toilettenpapier nehmen und dir deinen Schlagsahne-Popo abwischen.«

Inwiefern fördert die Sendung Resilienz?

Hansen: Ich habe auch einen 3-jährigen Sohn. Als er zum ersten Mal seine

gesamte Kleidung und seine Stiefel selbst anziehen und gleich mit seinen FreundInnen rausgehen konnte, anstatt drinnen auf die Erwachsenen warten zu müssen, die ihm helfen, war das für ihn ein Moment des Starkwerdens. Das war der Moment, in dem er von einer hilflosen Position – auf die Hilfe der Erwachsenen angewiesen – zu demjenigen wurde, der Verantwortung für seine Situation übernimmt und etwas allein schafft. Das fördert Resilienz. Was die Teddybären-Show macht, ist, dass sie diese kleinen Situationen zeigt, in denen man vom Nicht-Schaffen zum Schaffen vordringt, diese kleinen Momente, in denen man sich resilient fühlt. Das ergänzen wir dann mit dem sozialen Bereich, der einen noch viel größeren Einfluss hat.

Wie schaffen Sie diese wirklich authentischen Momente in der Studio- und Aufzeichnungssituation?

Hansen: Wir sind für die Sendung in einen Kindergarten umgezogen. Da haben wir einen Raum für die Produktion bekommen, in dem all die Kameras und die technische Ausrüstung standen. Am Montagmorgen fingen wir dann an. Alle Türen standen offen und die Kinder kamen gucken, waren ganz aufgeregt und wollten natürlich wissen, was hier los ist. Wir beantworteten all ihre Fragen und um die Mittagszeit wussten dann alle, wer wir sind und was wir da machten. Dann gingen die Kinder erst mal zu ihrer täglichen Routine über.

Wir sagten dann: »Okay, wenn irgendjemand die Teddybären-Show »spielen« will, kommt er oder sie einfach her und sagt es uns.« Die Tür war also offen, aber selbstverständlich nicht, während wir filmten. Wir haben mit 2 Kameras gedreht und der ganze Raum war mit Mikrofonen ausgestattet, die von einem Kameramann bedient wurden. Als alles fertig war, versteckte er sich mit einem Zoomobjektiv unter einer Decke. Dann kamen die Kinder rein und setzten sich. Ein Schauspieler saß mit Telefon im Schrank und rief sie an. Die Kinder telefonierten also wirklich.

In der Postproduktion synchronisierten wir die Stimmen und bearbeiteten alles. Für die Produktion schafften wir also eine erwachsenenfreie Situation. Das ermöglichte die Authentizität.

Allerdings war die Telefontechnik oft eine ziemliche Herausforderung und mehr als einmal ist die Leitung zusammengebrochen oder es ging etwas mit der Verbindung schief. Dann kam Plan B zum Einsatz: Ich versteckte mich mit einem Monitor unter einer Decke in demselben Raum und wir taten so, als sei es ein echter Anruf. Ich sprach die Telefonstimmen aus meinem Versteck unter der Decke. Das funktioniert auch, denn für die Kinder gilt: aus den Augen, aus dem Sinn.

Was erhoffen Sie sich, was Kinder aus Ihrer Sendung mitnehmen?

Hansen: Wenn wir etwas produzieren und den Kindern zeigen, dann sollte es sie in erster Linie dazu motivieren, den Fernseher auszuschalten und etwas selbst zu machen. Ich denke, das ist es, was die *Teddy Telephone Show* tut. Sie stellt eine Situation dar, in der Kinder erkennen, dass die Kinder im Fernsehen genau so sind wie sie selber und wie all ihre Freundinnen und Freunde im Kindergarten, sie reden über genau die Themen, die für sie interessant sind. Und die Sendung zeigt, wie sehr Kinder in der Lage sind, anderen konkrete Hilfe zu geben. Kinder sind empathisch, liebevoll und sozial. Das ist es, was ich den Kindern durch den Fernsehbildschirm oder das iPad vermitteln will. Nach der Sendung machen sie bestenfalls den Bildschirm aus, gehen raus, um mit ihren eigenen Teddybären oder FreundInnen zu spielen und empathische, liebevolle Menschen zu werden. ■

* Frederik Hansen ist Creative Director und Partner bei OK Monkey, Dänemark.

